



Das muss Liebe sein

KLASSIK Oliver Schnyder debütierte beim Berner Symphonieorchester im Kultur-Casino und bot Beethovens zweites Klavierkonzert mit Mario Venzago als galanten Wettstreit.

Alles bereit? Nein! Mario Venzago hebt den Blick vom Dirigentenpult: «Die falsche Partitur.» Was für ein Malheur, peinlich vor allem für den Orchesterwart. Der Chefdirigent indes lacht, und das Publikum lacht mit, als Venzago aus dem Saal eilt, um die richtige zu holen: Die Partitur von Beethovens zweitem Klavierkonzert.

Als er zurückkehrt, umarmt er den Solisten: Oliver Schnyder (41), der renommierteste Pianist der Schweiz. Man wundert sich, dass er noch nie beim Berner Symphonieorchester zu Gast war. Und man nimmt es als Akt der Kompensation, dass er nun gleich zum «artiste étoile» der Saison gekürt worden ist, zum Vorzeigesolisten auch für die England-Tour, die das Orchester nächste Woche in Angriff nimmt.

Ein doppelter Traum

Schnyder und Venzago: 2003 war es, als sie in Basel Schumanns Klavierkonzert aufführten. «Es wäre ein Traum, mal das zweite von Beethoven zusammenzuspielen», sagte Schnyder damals.

Ein Traum ist die Aufführung nun tatsächlich, auch für das Publikum. Die Innigkeit, die Gelöstheit auch, die das Partituren-Malheur zum Vorschein bringt, sie

schwingen bei Beethoven mit. Lange stand das zweite Konzert im Schatten der anderen, vielleicht auch wegen der reduzierten Besetzung. Die pointierte Berner Aufführung macht klar, was sich herausholen lässt, wenn man das Werk ganz und gar kammermusikalisch angeht. Schlagfertig, differenziert im Ausdruck sucht das Orchester den Dialog mit dem Solisten, steigt ein in den Wettbewerb der Ideen, der auch etwas von einem galanten Bluff hat, nicht nur in der Solokadenz. Der junge Beethoven zeigt, was er bei Mozart und Bach gelernt hat.

Werke mit doppelten Böden

Hell und gelöst, ja schwerelos wirkt an diesem Abend nicht nur Beethoven. Zum Auftakt erklingt Othmar Schoecks «Sommernacht», ein Auftragswerk der Bernischen Musikgesellschaft von 1945, das Venzago jüngst auf CD eingespielt hat. Sein inneres Feuer für Schoeck ist auch im Konzert spürbar. Flirrend entfaltet sich die Musik im spätromantischen Stil, gebrochen durch subtile Gegenläufigkeiten.

Auch die zweite Sinfonie von Brahms ist ein Werk mit doppeltem Boden. Allerdings wirkt die Aufführung nach der Pause nicht ganz so flüssig und schlüssig wie beim letzten Mal, im Frühling 2013. Ob es in England anders sein wird? Auch die Brahms-Sinfonie dirigiert Venzago auf der Tournee. Falls er denn die richtige Partitur dabei hat. *Oliver Meier*